

DIE TOTE VON DER COSTA BRAVA

32 Jahre lang galt eine Italienerin als vermisst. Dann fand ein Wiener TV-Journalist heraus, dass sie längst verstorben war. Unter mysteriösen Umständen.

TEXT MARTINA PREWEIN

Es war vor etwa drei Jahren, als Christian Mader, Leiter des Vereins „Österreich findet euch“ – im Hauptberuf Kriminalbeamter – von einem Kollegen aus Spanien angerufen wurde: Es werde dort gerade, erzählte ihm der Fahnder, ein mysteriöser Todesfall aufgerollt; mutmaßliche Zeugen dazu würden aus Österreich stammen, ihre Ausforschung wäre demnach wichtig...

DIE VIELEN RÄTSEL ZU EINEM ANGEBLICHEN SELBSTMORD

Der mysteriöse Todesfall, über den der Ermittler aus dem Süden sprach: Am 4. September 1990 war in Portbou, einem Dorf an der Costa Brava, erhängt an einem Baum, die Leiche einer Frau entdeckt worden. Aber obwohl einige Umstände nicht für einen Selbstmord, sondern für ein Verbrechen sprachen – die Fußsohlen des Opfers waren fast nicht beschmutzt; es befand sich am Fundort kein Gegenstand, über den es selbstständig in die Höhe hätte gelangen können –, wurde die Causa bald zu den Akten gelegt.

Wahrscheinlich auch deshalb, weil die Identität der Toten – sie hatte keine Ausweise bei sich getragen – unklar schien. Keine Vermisstenanzeige im Land passte nämlich zu ihr.

Und jene Gruppe von jungen Wienern, die damals in der Nähe campiert hatte, war nie ernsthaft von der örtlichen Polizei zu etwaigen Beobachtungen oder gar dazu, ob sie vielleicht mit der Frau vor ihrem angeblichen Suizid Kontakt gehabt hätten, be-



Oben: Benedikt Morak im TV-Studio, vor Fotos des Opfers. Rechts: Christian Mader gab dem Reporter den Tipp für Recherchen zu dem Fall.



fragt worden. So viel zu den Infos, die Christian Mader damals bekam.

Er gab sie an den Journalisten Benedikt Morak weiter, der im Auftrag der Wiener TV-Produktionsfirma Mediavilm spannende Reportagen für die ATV-Sendung „Ungelöst – Cold Case“ produziert. Der Reporter begann also zu recherchieren, seine Doku über den rätselhaften Fall wurde am 23. April 2022 ausgestrahlt.

„Es war Zufall, Schicksalsglück“, so Morak heute, „dass zu diesem Zeitpunkt gera-

de eine Frau aus Südtirol in Vorarlberg Urlaub machte, die Folge sah und die Tote – aufgrund von Fotos von ihr und der Kleidung, die sie zuletzt getragen hatte – erkannte.“ Als Evi Rauter.

Seit fast 32 Jahren hatte die Italienerin als vermisst gegolten, zahlreiche Medien in ihrer Heimat hatten seither immer wieder über das seltsame Verschwinden der 19-Jährigen während einer Urlaubsreise im Inland berichtet. Dass sie schließlich per Zug bis nach Spanien gefahren war, hatte

Die Italienerin verschwand bei einem Urlaub.



keiner aus ihrem Umfeld geahnt. Weswegen niemals Aufrufe in dortigen Zeitungen veranlasst wurden.

„Ich bin dann bald mit der Familie des Opfers in Kontakt getreten“, erzählt der ATV-Reporter. „Evi Rauters Angehörige waren natürlich zutiefst erschüttert über ihren Tod, aber auch froh darüber, endlich – zumindest ansatzweise – Gewissheit über ihr Schicksal bekommen zu haben.“

Und was geschah weiter? „Die italienische Staatsanwaltschaft leitete Ermittlungen ein, die allerdings bislang ohne Resultat verliefen.“

VERDÄCHTIGE SPUREN UM DEN MUND DES MÄDCHENS

Die Leiche des Mädchens – unauffindbar, verscharrt in einem Massengrab. „Neuerliche Untersuchungen an ihren sterblichen Überresten sind daher nicht möglich.“

Aber: Zwei Gerichtsmediziner – einer aus Spanien, einer aus Österreich, und zwar Christian Reiter – haben mittlerweile die Obduktionsbefunde von einst studiert. Fazit: Die Experten erkannten dabei „verdächtige Spuren um den Mundbereich“ des Opfers – die „entweder durch Zuhalten des Mundes oder eine versuchte Reanimation entstanden sein könnten“.

Ist Evi Rauter also in Wahrheit einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

Die Burschen aus Österreich – jetzt längst erwachsene Männer –, die zum Zeitpunkt des Dramas in der unmittelbaren Umgebung ihre Zelte aufgeschlagen hatten, wurden noch immer nicht einvernommen.

Für diese Maßnahme würde es an rechtlichen Grundlagen fehlen, heißt es vonseiten der Behörden. „Auch mir wollten die Betroffenen leider keine Interviews geben“, sagt Morak, „weil sie, ihren Angaben zufolge, Evi Rauter nie begegnet seien“. Damals, im Sommer 1990, in Portbou.

Der Journalist und Christian Mader versprechen: „Wir werden an dem Fall dranbleiben. Und vielleicht bekommen wir ja noch den entscheidenden Hinweis von irgendwem, um ihn zu lösen.“

An einen Suizid der 19-Jährigen glauben die beiden „eher nicht“...



Evi Rauters Leiche wurde am 4. September 1990 gefunden, aufgehängt an einem Baum.